

Sachsen – Wiege der ärztlichen Selbstverwaltung in Deutschland

Sachsen – Wiege der ärztlichen Selbstverwaltung in Deutschland Ein historischer Abriss

Herausgeber: Sächsische Landesärztekammer
ISBN: 978-3-00-065294-3
Schutzgebühr: 15,00 Euro
Das Buch ist nicht im Buchhandel erhältlich.
Es kann per E-Mail kostenpflichtig über
oeffentlichkeitsarbeit@slaek.de bestellt
werden.

Mit diesem selbstbewussten, historisch gut begründeten Titel hat die Sächsische Landesärztekammer eine Abhandlung zur ärztlichen Berufs- und Standespolitik von Medizinhistorikern und berufspolitisch engagierten Ärzten erarbeiten lassen. Der hochinteressante Abriss wurde zum 30-jährigen Jubiläum der Sächsischen Landesärztekammer im Juni 2020 publiziert und umfasst die letzten 200 Jahre ärztlicher Emanzipation.

Das Buch widmet sich der Herausbildung der ärztlichen Selbstverwaltung in Sachsen. Von hier gingen entscheidende Impulse auf die nationale Ebene aus, sei es durch den Initiator und Mitbegründer des Deutschen Ärztevereinsbundes, der späteren Bundesärztekammer, Prof. Dr. Hermann Eberhard Friedrich Richter aus Dresden oder Hermann Hartmann, dem Begründer des Leipziger Verbandes, des späteren Hartmannbundes. Mit dessen Ruf „Ärzte aller deutschen Länder, vereinigt euch!“ erhoben sich die Ärzte gegen Willkür der Krankenkassen und restriktive Gesundheitspolitik.

In den Kapiteln wird die Entwicklung des sächsischen Ärztstandes im nationalen und internationalen Kontext in sechs unterschiedlichen soziokulturellen und politischen Etappen dargestellt. Der Ausgangspunkt der Betrachtungen ist das Ende der Napoleonischen Kriege 1815 und die ersten Bestrebungen der



Ärzte, sich in Vereinen zu organisieren. Die weiteren Beiträge erstrecken sich über das Kaiserreich, die Weimarer Republik, das Dritte Reich, die Deutsche Demokratische Republik (DDR) bis hin zu den Entwicklungen im Rahmen der deutschen Wiedervereinigung 1989/1990 mit der Neugründung und Etablierung der Sächsischen Landesärztekammer. Neben den großen Erfolgen, wie den gelungenen Gründungsaktivitäten und dem späteren Zusammenwirken der Player in der Weimarer Republik, stehen gravierende Niederlagen und die schwere Schuld der deutschen und sächsischen Ärzteschaft im sogenannten Dritten Reich Hitlerdeutschlands. Auch diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte widmet sich das Buch.

Nach 13 Jahren Nationalsozialismus folgten in Ostdeutschland 40 Jahre staatlich organisierte und gelenkte Medizin mit gravierenden Mängeln der materiell technischen Ausrüstung, aber auch Vorteilen, zum Beispiel einer soliden ärztlichen Basisbetreuung, der sektorenübergreifenden Behandlung

sowie der Polikliniken, die im Vereinigungsprozess vorschnell verworfen wurden. In den abschließenden Kapiteln wird der schwierige Übergangsprozess vom sozialistischen zum marktwirtschaftlich pluralistischen Gesundheits- und Sozialsystem dargestellt, das für viele ostdeutsche Ärzte riesige und gravierende Lebens- und Karriereeinschnitte bedeutete. Gezeigt werden die Schwierigkeiten aber auch neuen Möglichkeiten, die die ersten Jahre des Aufbaus von Kassenärztlicher Vereinigung und Landesärztekammer kennzeichneten und zu deren Lösung auch die materiellen und ideellen Hilfen westdeutscher Partner beigetragen haben. Insbesondere der Beitrag des Initiators und Promotors des Projekts zeigt die Etablierung ärztlicher Standesstrukturen von den frühen Verbänden 1989 hin zur Sächsischen Landesärztekammer, ihre nationale und internationale Zusammenarbeit und ihre Bedeutung von den Anfängen 1990 bis zur Gegenwart. Die Wiedergeburt der Sächsischen Landesärztekammer zu einem tragfähigen Funktionskomplex ärztlicher Berufs- und Standespolitik stellt für die selbstverwaltete Ärzteschaft Sachsens eine bedeutende Errungenschaft in Gegenwart und Zukunft dar. Als Fazit und Ausblick befasst sich der Autor mit den Herausforderungen und künftigen Anforderungen des Arztbildes der Zukunft.

Es ist zu hoffen, dass sich die sächsischen Ärzte für ihre Geschichte interessieren, neue Einsichten gewinnen, kritische Fragen stellen, ihre Stellung in Medizin und Gesellschaft hinterfragen und sich für die ärztliche Selbstverwaltung engagieren. ■

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze
Gründungsmitglied und Ehrenpräsident der
Sächsischen Landesärztekammer